einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Wir werden wohl noch Gelegenheit finden, uns eingehender mit dem Memorandum der Hausherren zu beschäftigen.

[Der Schulbau in Ottakring.] Wir erhalten folgende Zuschrift: „In der Nummer 7812 Ihres Blattes vom 26. September bringen Sie unter der Ueberschrift: „Zur letzten Gemeinderathssitzung" eine Notiz, nach welcher ich die Behauptung aufgestellt haben soll, daß die vom Stadtrathe zum Ankaufe empfohlenen Grundparcellen am Hasbungplatze in Ottakring neun Meter hoch angeschüttet sind, und daß bei dem Umstande, als von Seite des Stadtbauamtes wiederholt Untersuchungen und Unbohrungen des dortigen Terrains vorgenommen wurden, welche ein günstiges Resultat ergaben, die Behauptung des antisemitischen Redners jeder Begründung entbehre. Demgegenüber fordere ich Sie unter Berufung auf § 19 des Preßgesetzes auf, zu berichtigen: 1. Es ist unwahr, daß ich behauptet habe, es seien die Grundparcellen vom Hasbungplatze neun Meter hoch angeschüttet sind. Wahr ist, daß ich gesagt habe: Diese Baugründe liegen so tief unter dem Niveau der Gablenggasse, daß der ganze eventuelle Bau unterkellert werden muß und bis zu neun Metern Fundament gemacht werden müßte. 2. Es ist unwahr, daß von Seite des Stadtbauamtes schon wiederholt Untersuchungen und Bohrungen des Terrains an jener Grundparcelle vorgenommen wurden. Wahr ist, daß diese Untersuchung nur einmal, vor circa drei Wochen, auf meine Anregung vorgenommen wurde und bei einer Tiefe von sieben Metern noch kein für die Fundirung günstiger Grund gefunden werden konnte. Es ist ferner unwahr, daß die Behauptung des antisemitischen Redners jeder Begründung entbehrt. Wahr ist vielmehr, daß die Untersuchung des erwähnten Grundes, an den von mir bezeichneten Stellen vorgenommen, gewiß die Stichhältigkeit der in Ihrem Blatte „sonderbar" genannten Behauptung ergeben haben würde. Achtungsvoll Ferdinand Gräf, „antisemitischer Gemeinderath"." — Wir haben dem nur hinzuzufügen, daß die betreffende Notiz nach den Mittheilungen eines Gemeinderathes verfaßt war, und daß unser Berichterstatter selbst die Ausführungen des „antisemitischen Gemeinderathes" in den berichtrten Sinne verstand.

Industrie und Gewerbe.

Wien, 5. October.

Die nordwestböhmische Kohlenindustrie.

In unserer Mittwoch-Nummer vom 4. d. haben wir die telegraphische Nachricht veröffentlicht, daß der Stadtrath von Schönau einhellig den Beschluß gefaßt hat, seine Delegirten aus der gemeinsamen Quellencommission zurückzuziehen und an den weiteren Ausgleichsverhandlungen mit den Bergwerksbesitzern nicht theilnehmen zu lassen. Diese interessante Mittheilung hat die große Ruhepause unterbrochen, die wir in der Artikelreihe über das Teplitzer Kohlenrevier im heurigen Sommer veröffentlicht haben.

Unsere Leser erinnern sich vielleicht, daß der erste Aufsatz in der Nummer vom 22. Juni d. J. die Behauptung aufgestellt hat, daß es sich in dieser Angelegenheit keineswegs um das öffentliche Interesse von Teplitz-Schönau einerseits und andererseits um das Interesse der Kohleninduftrie handle, sondern daß auf einer Seite eine Anzahl Quellen-Interessenten hauptsächlich die Interessen des Fürsten Clary-Aldringen und auf der anderen Seite dasjenige mehrerer großen Bezirke von Nordwestböhmen stehen. Wir haben mit dieser Behauptung, wie es der Verlauf der Angelegenheit lehrt, einen Schuß ins Schwarze gethan. So und nicht anders verhält es sich thatsächlich. Der ganze Verlauf der Angelegenheit bis zu den gegenwärtigen Ausgleichsverhandlungen hat es erwiesen, und es zeigt dies ganz hervorstechend das Vorgehen der Stadtgemeinde Schönau oder, wie es richtig heißen muß, das Verhalten des fürstlichen Quellenbesitzers.*)

Dagegen müssen wir der Stadtvertretung von Teplitz das Zeugniß ausstellen, daß sie die Sachlage noch rechtzeitig erkannt hat. Teplitz ist sich der Thatsache bewußt geworden, daß sie eine aufblühende Industriestadt sei, daß ihr wirkliches Wohl in erster Linie von der Kohlen-Industrie des Bezirkes und der durch diese Industrie hervorgerufenen Nebenindustrien abhänge. Teplitz hat erkannt, daß, wie immer auch die Thermenverhältnisse wären oder sich ausbilden könnten, die Stadt mit naturnothwendiger Gewalt dahin gravitirt, eine moderne Industrie- und Handelscentrale zu werden, dagegen als Thermenstadt erst in zweiter Linie ins Auge zu fassen sei. Teplitz hat gewiß die Aufgabe, Alles zu thun, um seinen Ruf als Thermenstadt aufrecht zu erhalten und womöglich noch zu steigern. Der Erfolg dieser Bemühungen wird auch nicht ausbleiben, denn es kann einer großen Industriestadt nur nützlich sein, wenn sie eine Reihe von Annehmlichkeiten, Anreizungen und äußerlichen Schönheiten zu bieten in der Lage ist — Vorzüge, die nur aus dem Erträgnisse eines großen Fremdenzuzuges zu erhalten sind. Durch dieses Bestreben wird Teplitz nach wie vor seinen Ruf als Thermenstadt beibehalten, allein das Hauptgewicht muß sie darauf legen, die vorhandene Industrie auszugestalten und neue Schöpfungen hervorzurufen. Von diesem Gesichtspunkte aus geleitet, hat sich die Stadt Teplitz, beziehentlich die Quellencommission in Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern eingelassen, die allerdings noch nicht zum Abschlusse gediehen sind, wie dies irrthümlich verlautbart worden ist, weil alle Opfer nur den Bergwerksbesitzern aufgebürdet werden sollen. Gleichwohl aber hoffen wir, daß diese Verhandlungen noch zu einem glücklichen Abschlusse führen werden.

In diese Situation platzt die Schönauer Episode hinein. Fürst Clary-Aldringen läßt durch die Stadtvertretung von Schönau, daß er nicht weiter mitthun wolle, und Schönau stritt. Die Stadt Schönau hat ebenso wie jeder Interessent das Recht, ihren Vortheil mit größtem Nachdruck zu wahren. Dasselbe Recht hat auch Fürst Clary-Aldringen. Allein was außerordentlich befremdend auf uns wirkt, ist die Thatsache, daß die Schönauer ihren Austritt aus der Quellencommission mit einem empfindlichen Angriffe auf die Stadt Teplitz als Thermenstadt verbrämen zu müssen meinten. Jener Punkt in den Begründungen des Austrittes, „daß die in der Vergleichsproposition der Bergwerksbesitzer angebotene Zuleitung des Thermalwassers aus dem Quellenschachte der Teplitzer Stadtquelle wegen der specifischen Verschiedenheit der einzelnen Thermen und ihrer Heilwirkung das Wasser der Schlangenbadquelle nicht zu ersetzen vermag", ist die decidirte Behauptung, daß die Heilqueilen von Teplitz denjenigen von Schönau nicht gleichkommen, daß die Teplitzer Quellen die Schönauer nicht zu ersetzen vermögen, mit anderen Worten, daß die Teplitzer Thermen minderwerthig sind.

Wir haben in der Angelegenheit wochenlang geschwiegen, wir haben dem Anreiz widerstanden, die vielfachen Angriffe, welche uns anläßlich der Kohlenpublicationen erwachsen sind, mit einer Abhandlung über die Thermen zu beantworten. Wir vermeiden es auch heute, eine Thermenpolemik zu führen. Wir wollen den Schönauern nur das Eine sagen, daß, wenn ihre übrigen Argumente keinen besseren Gehalt besitzen, als die soeben von uns citirten, es mit der Argumentation Schönau's schlecht bestellt ist, und daß die Behörde, welcher das Gutachten der Prager medicinischen Facultät vorliegt, sich von den Schönauer Argumenten schwerlich wird imponiren lassen. Fürst Clary und die übrigen Schönauer Interessenten hätten besser gethan, wenn sie aus der Quellencommission ausgetreten wären ohne Sang und Klang. Die Thermen von Teplitz jedoch anzugreifen, hat Schönau durchaus keine Ursache, und Schönau hätte sich mehr genützt, wenn es diesen Angriff unterlassen hätte.

*) Fürst Clary ist Hauptbesitzer der Schönauer Quellen und der Schönauer Curhäuser und Miethwohnungen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Volkstheater.) Ueber die Lady Milford, die Frau Elmenreich heute spielte, müßte ich Gesagtes wiederholen. Der Verstand mag sie achten, aber man empfindet nichts. Ihr Leib hat tausend Künste, aber ihre Kunst hat keine Seele. Sie kann allerhand, aber sie wirkt nicht. Collegen muß ihr Spiel eine Weide sein; alle heimlichen Finten und Kniffe, die letzten Schliche des Metiers, tausend Avantagen, die eine kluge und mühsame Erfahrung gewährt, können sie von ihr lernen. Laien, die genießen wollen, vermag sie nichts zu geben; sie wird eine Weile verblüffen, aber man friert, weil die liebe Sonne der Empfindung fehlt. So kann man über einen trockenen Respect vor ihrem Kopfe, ihrem Fleiße nicht kommen, wie man ihn für seltene Leistungen auf dem Trapeze, auf dem Seile hat, und man merkt erst, wie wenig doch alle Kraft der besten Technik vermag, wenn das Herz sie nicht führt; man sagt höchstens in aller Ruhe: Das muß aber wirklich sehr schwer sein! Und man denkt an die letzte Milford der Burg, Fräulein Bleibtreu, wie diese Anfängerin, die sich mit ihr an Sicherheit und Gunst der Mittel nicht messen darf, doch das Gemüth, indem sie aus Ergriffenheit und Begeisterung schöpft, ganz anders zu treffen weiß: man glaubt ihr. Das müßte ich wiederholen und müßte warnend wiederholen, daß wir hier in Wien uns durch virtuose Mädchen nicht fangen, sondern es bei dem alten Worte des Goethe bewenden lassen: „Lebendiges Gefühl der Zustände und Fähigkeit, es auszudrücken, macht den Künstler". Aber ich darf es mir heute wohl schenken, weil ja beharrlich versichert wird, daß sich die kluge Dame bereits entschlossen hat, die Stadt wieder zu verlassen, wo sie unmöglich ist. So wird die Furcht vereitelt, daß sie die Wiener Kunst gefährde, und lange Entrüstung scheint entbehrlich. Als Gast wird sie ja immer willkommen sein, sogar auf der Bühne, wo sie uns die heimischen Werthe erst recht erkennen und bewundern lehrt.

Hermann Bahr.

— Wie wir erfahren, steht die Direction des Hofburgtheaters wieder mit Fräulein Agnes Sorma in Berlin in Engagementsunterhandlungen, die in Bälde entschieden werden sollen.

— Als nächste Classikervorstellung im Deutschen Volkstheater kommt „Götz von Berlichingen" zur Aufführung, dessen Bühneneinrichtung Dr. Richard Fellner besorgt. Die Adelheid wird von Fräulein Sandrock dargestellt.

— Das Quartett Rosé veranstaltet in der kommenden Saison sechs ordentliche und zwei außerordentliche Kammermusikabende im Abonnement. Dieselben finden im Bösendorfer-Saale an vier Dienstagen statt, und zwar am 14. und 28. November, 5. und 12. December 1893, 16. und 30. Januar, 27. Februar und 13. März 1894, um halb 8 Uhr Abends. Mitwirkende: Fräulein Ilona Eibenschütz, sowie die Herren Ignaz Brüll, Richard Epstein, Giorgio Franchetti, Alfred Grünfeld, Anton Rückauf, Willy und Louis Thern, F. Bartolomey (Clarinette) und E. Wipprich (Horn). — Kartenverkauf ausschließlich bei Rosé, 1. Bezirk, Kärntnerring Nr. 11.

— Kammersänger Karl Scheidemantel veranstaltet am 13. November, um halb 8 Uhr Abends, im Saale Bösendorfer einen Liederabend. — Kartenverkauf ausschließlich bei Rosé, 1. Bezirk, Kärntnerring Nr. 11.

— Morgen (Freitag) endet der Vorbezugstermin der Gesellschaft der Musikfreunde für das Concert Bellincioni-Stagno. Der allgemeine Kartenverkauf beginnt übermorgen (Samstag) in Gutmann's Hof-Musikalienhandlung, Hofopernhaus.

Gerichtssaal.

Wien, 5. October.

(Zum Ehrenbeleidigungsproceß contra Deckert und Paulus Meyer.) Die russischen Juden in Ostrow, welche den Proceß gegen Pfarrer Deckert und Genossen führten, haben einen Delegirten nach Wien entsendet, um ihrem Vertreter in dem genannten Proceße, Dr. Josef Kopp, persönlich den Dank auszusprechen.

(Bestechung oder — Trinkgeld?) Die Juwelenhändlerin und Commissionsgeschäfts-Inhaberin Frau Marie Bachner hatte sich heute vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund, Dr. Kurzweil, zu verantworten, weil sie dem Polizeiagenten Josef v. Pözl Geld anbot und thatsächlich auch, um ihn zu einer Parteilichkeit zu bestimmen, einen Gulden in die Hand drückte. Frau Bachner erhaltete nämlich vor Kurzem gegen einen ihrer Kunden, einen Herrn v. Bojsanyi, eine Strafanzeige, weil derselbe von ihr einen Brillantring kaufte, ihn jedoch nicht bezahlte, sondern gleich weiterveräußerte, um sich Geld zu machen. In dieser Angelegenheit wurde sie von Polizeiagenten v. Pözl zum Commissariat vorgeladen, mit der gleichzeitigen Aufforderung, die Wechsel, die der genannte Cavalier ihr ausgestellt, mitzubringen. Frau Bachner drückte nun dem Polizeiagenten einen Gulden in die Hand und bat ihn — so die Anklage des Polizeiagenten — er möge den Cavalier, welcher behaupte, er sei bevortheilt worden, einschüchtern, damit er den ihm proponirten Ausgleichsantrag acceptire. Ferner soll Frau Bachner dem Polizeiagenten, nach Beilegung der Angelegenheit in ihrem Sinne, einen größeren Betrag in Aussicht gestellt haben.

Bei der heutigen Verhandlung erklärte Frau Bachner, sie habe keine Bestechung beabsichtigt, sondern dem Polizeiagenten diesen Gulden als Trinkgeld gegeben, gewissermaßen aus Dankbarkeit, weil er ihr gleich mittgetheilt habe, daß sie die Wechsel mitnehmen solle, wodurch ihr ein zweiter Weg zur Polizei erspart worden sei. Ihr Vertheidiger, Dr. Christian Morgenstern, fügte dieser Vertheidigung hinzu, daß die Angeklagte auch schon darum den Polizeiagenten nicht bestechen wollte, weil sie wußte, daß derselbe auf diese Angelegenheit keinen Einfluß nehmen und eine Einschüchterung des genannten Cavaliers nicht durchsetzen könnte.

Auf Grund der ganz bestimmten Angaben des Polizeiagenten fand der Richter Frau Bachner schuldig der Verleitung eines Beamten zum Mißbrauche der Amtsgewalt und verurtheilte sie zu einer Geldstrafe von 50 fl.

Kanzlei-Eröffnung.) Der Hof- und Gerichts-Advocat Dr. M. Mendelsohn hat seine Advocaturskanzlei in Wien, 1. Bezirk, Sterngasse Nr. 6, nächst dem Hohen Markt, eröffnet.

Graz, 5. October. (Eigenbericht.) Der Proceß gegen die vor mehreren Monaten hier verhafteten Arbeiterführer Johann Rißmann und August Krtschall wird nicht früher stattfinden, als bis die Untersuchung gegen die Wiener Anarchisten beendet ist, da die Behörden Rißmann und Krtschall als die Gründer und Leiter der radicalen Fraction in Oesterreich ansehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Stud. jur. Gustav W.: Leider unverwendbar. Ein anderesmal.

Herrn Rudolf H.: Die Lösung ist richtig.

Herrn J. Sch.: Wir haben das Nöthige veranlaßt; der Erfolg unserer Bemühungen ist aber fraglich.

Drahtnachrichten.

Stockerau, 5. October. (Eigenbericht.) Zur Jubelfeier, welche Stockerau am Sonntag den 8. d. anläßlich seiner Erhebung zur Stadt veranstaltet, werden von der Bürgerschaft bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen; zu dem Feste werden der Statthalter Graf Kielmansegg, Landeshauptmann Baron Gudenus, Bezirkshauptmann Graf Kuenburg und die Vertreter von Stockerau in Reichsrath und Landtag, die Abgeordneten Dr. Richter und Baron Czedik, eintreffen. Am Vorabend der Feier wird ein Fackelzug veranstaltet, worauf am Festtage ein großer Festzug aller Körperschaften und Vereine auf dem Rathhausplatz stattfinden, woselbst Bürgermeister Schaumann die Gäste begrüßen und Notar Dr. Ecker die Festrede halten wird. Mittags findet ein Festbankett statt, bei welchem der Statthalter, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister Toaste sprechen werden. Den Abschluß der Feier bildet am Abend ein Festball in den Sälen der Schießstätte.

Triest, 5. October. Der Lloyd-Dampfer „Vindobona" ist gestern von Aden nach Kobe abgegangen.

Prag, 5. October. (Eigenbericht.) Eine Deputation der Prager Stadtvertretung mit dem Bürgermeister Scholz an der Spitze begab sich gestern zum Statthalter, um die Glückwünsche der Prager Stadtgemeinde anläßlich des Namensfestes des Kaisers darzubringen. Bei dieser Gelegenheit berührte der Bürgermeister Scholz den Ausnahmszustand und bemerkte, daß die Bevölkerung Prags sich ruhig verhalten habe und für die Excesse nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Excesse seien von unreifen Leuten in Scene gesetzt worden. Diese allein seien verantwortlich. Der Statthalter erwiderte, es komme ihm gelegen, daß der Bürgermeister den Ausnahmszustand berühret habe. Er wies darauf hin, daß verschiedene Vorkommnisse die Regierungsgewalt zur Stellungnahme veranlaßt haben, namentlich betonte der Statthalter die Verunglimpfung des Kaiser Franz-Monuments auf dem Franzensquai, die Ausschreitungen am Vorabend von Kaisers Geburtstag, das Ausstreuen von Zetteln hochverrätherischen Inhalts und verschiedene Vorkommnisse in Versammlungen. Wohl sei es wahr, daß die Demonstrationen von den Czechen begangen worden seien; allein es dürfe nicht übersehen werden, daß hinter den jungen, unreifen Demonstranten intelligente, reife Männer gestanden seien, welche die Ausschreitungen geleitet haben. Der Statthalter ermächtigte den Bürgermeister, diese Unterredung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Prag, 5. October. (Eigenbericht.) Die Narodni Listy lassen sich aus Wien melden, daß die jungtschechischen Abgeordneten Eym und Pacak die Herausgabe eines tschechischen Blattes zur Veröffentlichung der tschechischen Parlamentsreden in Wien planen, weil man fürchtet, daß die Narodni Listy in Prag bei Abdruck dieser Reden unterdrückt würden.

Prag, 5. October. (Eigenbericht.) Nach einer aus Wien eingelangten Meldung ist eine Verstärkung der Prager Sicherheitswache um 166 Mann, darunter 66 Berittene, bestimmt. Bisher hatte die Prager Polizei keine berittene Sicherheitswache.

Prag, 5. October. Vorgestern wurde in Kladno der Beginn der Amtsthätigkeit der neuen Bezirkshauptmannschaft in feierlicher Weise eröffnet.

Brünn, 5. October. (Eigenbericht.) Aus Anlaß der Wiedereröffnung der parlamentarischen Session hat die hiesige Socialdemokratie für Sonntag den 8. d. auf dem Weißen Berge außerhalb der Stadt ein Massenmeeting unter freiem Himmel einberufen; auf der Tagesordnung steht das allgemeine Wahlrecht und die Arbeiterkammern.

Lemberg, 5. October. Universitäts-Professor Pietak wurde heute zum Abgeordneten der Stadt Lemberg für den Reichsrath gewählt.

Lemberg, 5. October. Bei der heutigen Reichsraths-Ersatzwahl im Jaroslauer Landgemeinden-Bezirke wurde der Domherr Leo Pastor gewählt.

Lemberg, 5. October. Im Landgemeinden-Bezirke Dolina-Kalusz wurde heute der Ostmann der Bezirksvertretung Vincenz Witoslawski in den Landtag gewählt.

Lemberg, 5. October. Die Ersatzwahl für den Reichsrath in dem Landgemeinden-Wahlbezirke Zolkiew-Rawa ist auf den 6. November anberaumt worden.

Smiathyn, 5. October. Gestern, als am Namenstage des Kaisers, wurde hier die von Baron Hirsch neu errichtete Stiftungsschule feierlich eröffnet.

Budapest, 5. October. (Eigenbericht.) Das ungarische Amtsblatt meldet, daß der Kaiser Mitte October auf einige Wochen nach Budapest kommen werde. Die große Hof-Soirée, welche geplant war, wird auf den nächsten Frühling verschoben.